



GMS GESELLSCHAFT MINDERHEITEN IN DER SCHWEIZ
SOCIETE POUR LES MINORITES EN SUISSE
SOCIETA PER LE MINORANZE IN SVIZZERA
SOCIETAD MINORITADS EN SVIZRA

GMS Standpunkt

31. Januar 2014

Schweizer in der Minderheit – oder welches Denken hinter politischer Propaganda steckt

Der Abstimmungskampf um die sogenannte Masseneinwanderungsinitiative ist in vollem Gange. Neueste Umfrageergebnisse heizen ihn weiter an. Das neuste Argument der Befürworter heisst: „Bald mehr Ausländer als Schweizer“. Welches Denken steckt hinter einer solchen Propaganda?

Abstimmungskämpfe in der Schweiz zeichnen sich meist durch ähnliche Zyklen aus. Am Anfang steht die Suche nach den verhänglichsten Argumenten. Es ist nicht immer ganz klar, welche das sind. Selten geht es um die sachliche Darlegung der Vor- und Nachteile einer vorgeschlagenen Lösung. Meist überwiegt schon bei der Lancierung einer Volksinitiative das emotionale Element. Die selbstgewählten Titel zeugen davon. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürften solche Titel zwar nicht irreführend sein. Es gilt aber eine derart large Praxis, dass fast alles zugelassen wird.

Je näher der Abstimmungstag rückt, umso grobschlächtiger und emotionaler werden die Argumente. Es geht dann meist ums grosse Ganze. „Wohlstand oder Verelendung“. „Selbstbestimmung oder Versklavung“ „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage...“ Das grosse Drama, aber nicht auf der Bühne, sondern im richtigen Leben. So jedenfalls will man uns glauben machen.

Die Befürworter der sogenannten Masseneinwanderungsinitiative sind sehr rasch bei diesem Stadium der Argumentation angelangt. In grossen Inseraten prophezeien sie ein Szenario, das besonders schrecken soll: „Bald mehr Ausländer als Schweizer“. Bald heisst in diesem Fall 2060. Mit drei Balkendiagrammen unterstreichen sie ihre „Prognose“ und landen bei 16,3 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Es ist eine beliebte Methode, Entwicklungen der letzten wenigen Jahre in eine sehr lange Zukunft linear fortzuschreiben. Die Ergebnisse sind ebenso beunruhigend wie unwahrscheinlich. Die Prognosen des Bundesamtes für Statistik sehen denn auch völlig anders aus.

Uns interessiert hier aber nicht so sehr die unzulässige Methode der Prophezeiung, sondern welches Denken hinter ihr steckt. Man schreckt die Mehrheit mit der Voraussage, dass sie bald eine Minderheit sei. Offenbar ist das ein wenig erstrebenswerter Zustand, ja eine eigentliche Quelle von Angst und Schrecken. Weshalb? Offenkundig hat man als Minderheit nichts zu lachen. Man ist der Mehrheit ausgeliefert; hat wenig oder nichts zu sagen; wird Objekt von Entscheidungen, von denen nichts Gutes zu erwarten ist. Wer der Mehrheit mit der Prophezeiung, sie werde eine Minderheit, droht, hat augenscheinlich sehr bestimmte Vorstellungen, wie man mit Minderheiten umgehen darf. Das ist entlarvend.

Dabei wird aber übersehen, dass es die „Mehrheit der Schweizer“ so gar nicht gibt. Alle gehören in verschiedenen Beziehungen zu einer Minderheit. Wir gehören bezüglich Herkunft,

Geschlecht, Alter, Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der sexuellen Orientierung, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung und der körperlichen, geistigen oder psychischen Verfassung unterschiedlichen Gruppen und damit Minderheiten an. Einige dieser Gruppen sind der Gefahr der Ausgrenzung, Diskriminierung und Missachtung ihrer Rechte mehr ausgesetzt als andere. Aber das ändert sich im Laufe der Zeit. Es ist eine Frage der aktuellen Macht- und Einflussverhältnisse.

Auch die vermeintliche „Mehrheit der Schweizer“ kann in Frieden und Anstand, ohne Angst und Schrecken nur leben, wenn die verfassungsmässigen Rechte aller gewahrt werden und das Diskriminierungsverbot der Bundes- und der Kantonsverfassungen geachtet wird. Die Rechte der Minderheiten garantiert auch die Freiheit der vermeintlichen Mehrheit. Der zunehmend aggressivere Kampf gegen die Sicherung der Freiheitsrechte, etwa durch die Angriffe auf die Menschenrechtskonvention und den Gerichtshof in Strassburg, entspringt dem gleichen Denken, wie es in der Abstimmungspropaganda zur sogenannten Masseneinwanderungsinitiative zum Ausdruck kommt.

Ein Nein zu dieser Initiative ist auch ein Nein zu diesem rücksichtslosen Denken und ein Ja zur Idee des friedfertigen Umgangs von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und der Wahrung der Rechte von Minderheiten.

GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz

Die GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz wurde 1982 gegründet von Sigi Feigel und Alfred A. Häsler, ist politisch und religiös neutral und setzt sich für Leben, Recht, Kultur und Integration alter und neuer Minderheiten in der Schweiz ein. Sie steht allen offen, die für Minderheiten eintreten (<http://www.gms-minderheiten.ch>).

Rückfragen an infogms@gra.ch oder Telefon 058 - 666 89 66